

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ewertz befehligte und die zu einem späteren Zeitpunkt in die Offensive eingriff.

Südlich des Pripiatj, entlang des Styr stand die Armee Kaledin, weiter südlich gegenüber unseren Stellungen an der Putilowka, Jkwa und dem oberen Sereth Gen. Sacharow, an den die Armee Tscherbатов anschloß. Die an der bessarabischen Front stehende Armee kommandierte Gen. Leschicki.

Unsererseits waren die Kräfte wie folgt verteilt: In der Bukowina und in Südostgalizien bis Wisznowczyf an der unteren Strypa stand unsere 7. Armee unter G.D. Freiherr v. Pflanzler-Baltin, in Galizien nördlich des Dnjester bis nordwestlich Larnopol die deutsche Südarmee G.D. Graf Bothmer, zu welcher jedoch auch österreicherisch-ungarische Truppen gehörten und später auch ein türkischer Heereseteil eingeteilt wurde. An diese anschließend die Armee G.D. v. Böhm-Ermolli, dann an der Jkwa bis nördlich Dubno die Armee v. Puhallö, und schließlich an der Putilowka die 4. Armee G.D. Erzherzog Joseph Ferdinand. Nördlich von dieser stand am Korminbach und am Styr die deutsche Heeresgruppe des G.D. v. Linsingen.

Bei der nördlich des Pripiatj, bei Baranowice, gegenüber der russischen Armee

Leschicki stehenden deutschen Armee v. Woyrsch hatten österreichisch-ungarische Truppen (XII. Korps Gen. Henriquez) die Stellung am Serweczfluß inne.

### Beginn der Sommer-Offensive Ende Mai 1916.

Verlauf bis Mitte Juni.

Nach der Ruhe, die namentlich in der zweiten Hälfte des Monats Mai an unserer Ostfront herrschte, verstärkte sich das bisher nur schwache russische Artilleriefeuer an der bessarabischen und wolyhnischen Front. Am 29. Mai versuchten stärkere russische Truppen an der bessarabischen Front sich durch Landgräben und Sappen unserer Stellung zu nähern. Unser Geschütz- und Minenwerferfeuer trieb sie jedoch zurück.

Am 30. und 31. Mai dauerte dieses Artilleriefeuer weiter an, während stellenweise auch Infanterieabteilungen gegenseitige Fühlung nahmen. Diese vorbereitende Tätigkeit nahm am 1. Juni auch während der Nacht ihren Fortgang, ohne daß sich daraus größere Infanteriekämpfe entwickelt hätten. Dagegen steigerte sich der unterbrochene Artilleriekampf immer mehr und wuchs an mehreren Stellen, wie südlich Dubno, zum Trommelfeuer an. Am 2. Juni nahmen diese

Geschützkämpfe an der wolyhnischen und bessarabischen Front schon den Charakter einer Artillerieschlacht an. Am 3. Juni setzte auf unserer ganzen Front in der Riesenausdehnung von etwa 350 Kilometer ein sehr heftiges Geschützfeuer ein, welches sich am Dnjester, an der unteren Strypa, nordwestlich Larnopol und in Wolyhnien zum Trommelfeuer entwickelte; den Höhepunkt erreichte dasselbe an der Putilowka in einem 25 Kilometer breiten Frontstück der Armee des G.D. Erzherzog Joseph Ferdinand, nördlich und südlich von Dlyka.

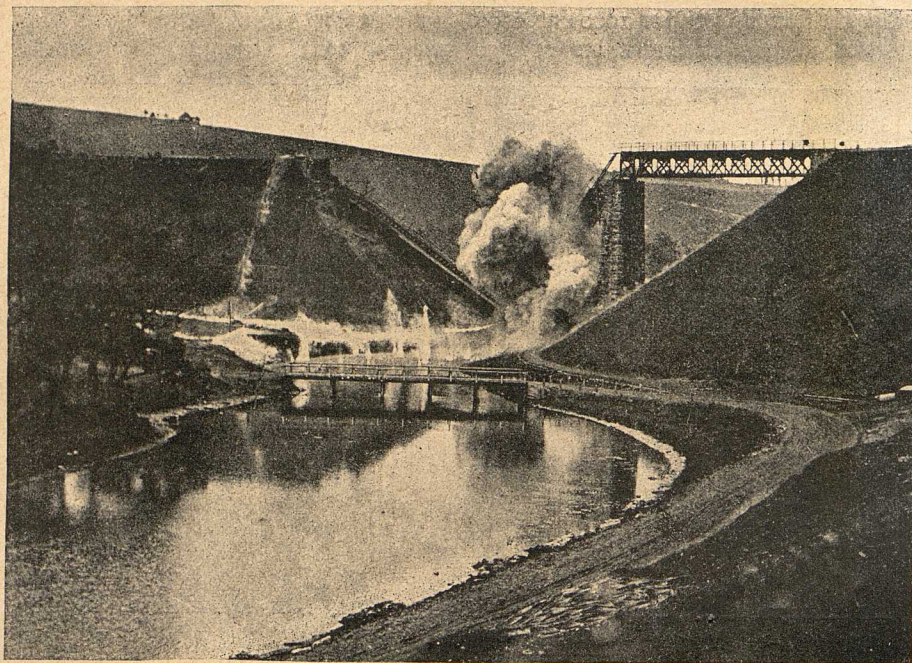
Mit unverminderter Heftigkeit dauerte dieses furchtbare Artilleriefeuer auch den 4. und 5. Juni an. Unaufhörlich hagelten die Geschosse aller Arten von Kaliber, selbst von 30 Zentimeter auf unsere Deckungen.

Der seit langem erwartete Angriff des russischen Südwestheeres hatte begonnen.

An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styrnie bei Kolkoi war eine große Schlacht entbrannt. Nach der gewaltigen Artillerievorbereitung setzte schon am 4. Juni an sieben Stellen unserer Front gleichzeitig und mit großer Wucht der Infanterieangriff an. In 8—12 Gliedern hintereinander gestaffelten Massen stürmten die Russen gegen unsere, durch den tagelangen Geschosshagel ihrer Artillerie

stellenweise total zerstörten Deckungen. Erbittert wurde an diesem Tage bei Dina um den Besitz unserer vordersten Stellungen gekämpft; am Dnjester und an der unteren Strypa, bei Jaslowiec und westlich Trembowla brachen wiederholte Massenangriffe vor unseren Hindernissen blutig zusammen. Nordwestlich von Larnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend in unsere Gräben einzudringen — ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Bei Nowo-Aleksiniec und nordwestlich Dubno scheiterten die Angriffe schon in unserem Geschützfeuer. Bei Sapanow wies Wiener Lanf Sturm den heftig anstürmenden Gegner ab. Der stärkste Stoß war gegen den Frontabschnitt Mlynow—Dlyka gerichtet, wo die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand den Raum vor sich deckte. Gestützt auf den Eisenbahnknotenpunkt von Rowno, hatte Brussilow das Schwergewicht der Offensive auf diesen Flügel verlegt, um durch die Besetzung des seit jeher als wichtig erkannten wolyhnischen Festungsdreiecks einen Keil in unsere Ostfront zu treiben. Geling ihm auch der am Südflügel mit großer Kraft angesetzte Stoß, so war die Möglichkeit gegeben, unsere ganze wolyhnisch-galizische Front aus den Angeln zu heben.

Am 5. Juni nahmen wir nach schweren, wechselvollen



Brückensprengung bei Buczacz.